

Erinnerungen an den Höhenflug der TT-Herren

Hartmut Seiter - von 1971 bis 2000 ununterbrochen Mitglied der ersten Herrenmannschaft - berichtet über dreißig bewegte Herren-1-Jahre im Zeichen zahlreicher Generationswechsel.

Westlichter

Eigentlich hatte Günter Röth schon recht, als er in seiner ihm eigenen Art und Weise die Langensteinbacher TT-Vergangenheit vor 1973 als "Dornröschenschlaf" charakterisierte: "Man schrieb das Jahr 1973; zwei befreundete 'Westlichter' - des Tischtennispielens kundig - zog es aus Berufsgründen ins Badische Ländle. Sie schlossen sich dem SV Langensteinbach an und gaben der sich bis dahin spielerisch im Dornröschenschlaf liegenden Tischtennisabteilung die Impulse für die kommenden fünf erfolgreichen Jahre."

Günter Röth erinnerte sich in seinem Bericht für das Mitteilungsblatt im Dezember 1977 an fünf für den Verein turbulente Jahre, in denen neben der euphorischen Stimmung des eigenen talentierten Nachwuchses für sportlich tolle Zukunftsperspektiven im eigenen Verein auch kritisch die Gefahren des sich schneller drehenden Personalkarussells geäußert wurden. Leute wie u.a. Reinhard Brenk (1974-75) und Eugen Monasso (1976-79) wurden leider häufig mit dem Makel des 'fremden Spielers' behaftet. Dennoch gelang es in den Jahren zwischen 1973 und 1978, den Verein für den sportlichen Höhenflug zu begeistern. Bedingt durch drei Aufstiege - von der Kreisklasse bis zur Verbandsliga - taten sich in der Sparte aber auch spielerische Klassenunterschiede auf. Die beiden 'Westlichter' Heiner Beckmann und Günter Röth importierten perfektes Barna-Tischtennis, mit dem sie in den 50er Jahren in der damals höchsten deutschen Klasse, der Oberliga, in Kaiserberg erfolgreiches Abwehrtischtennis spielten.

Mit journalistischer Dynamik gelang es Günter Röth, auch die breite sportinteressierte Karlsbader Bevölkerung für den Exotensport Tischtennis zu interessieren. 100, ja gar 150 Zuschauer bei zahlreichen Heimspielen zeugten von diesem TT-Boom. Nahezu gefüllt war die Jahnhalle, als sich 1975 Heiner Beckmann, Günter Röth, Hartmut Seiter und Reinhard Brenk mit dem vielfachen Deutschen Meister der Damen, der DSC Kaiserberg, im Rahmen des 25jährigen TT- Jubiläums maßen.

Unvergessen sind auch die Aufstiegsspiele in die Landesliga im Mai 1975, für die der TTC sogar eigens einen Bus gechartert hatte. Ins Schwärmen müssen die am Aufstieg in die Verbandsliga 1977 beteiligten Spieler kommen, wenn sie sich noch an die geringen Aufstiegschancen erinnern vor dem letzten Match als Zweitplatzierte hinter Mosbach. Ein vermeintlich unerreichbares 9:2 musste gegen den Tabellenführer am letzten Spieltag gespielt werden. Der sensationelle 9:2 Sieg führte zum Aufstiegsspiel gegen Sandhofen und nach einem 9:4 zum endgültigen Aufstieg in die Verbandsliga.

Unsere beiden 'Westlichter' wähten sich so allmählich am Alters- und Leistungslimit und zogen sich letztendlich auch berufsbedingt 1979 aus dem Langensteinbacher Spitzensport zurück.

Der Umbruch erfolgte in diesen Jahren an zahlreichen Fronten. Neben dem Erreichen der TTC-Selbstständigkeit unter Manfred Tevini 1978 und dem sich deutlich abzeichnenden erfolgreichen Generationswechsel im Damentischtennis drohte im Gegensatz dazu im Herrenbereich eine sportliche Talfahrt. In dieser Zeit hielt das Tandem Hartmut Seiter und das vor Ehrgeiz sprühende talentierte jugendliche Eigenewächs Martin Rupp sportlich gesehen die TTC-Fahne hoch.

Schönecker Früchte

In hoffnungsvollem Kontrast zu der momentanen Herrensituation stand die sich seit 1976 entwickelnde Kooperation der heimischen Nachwuchsarbeit mit den Talentfördermaßnahmen auf der Ebene des Badischen Tischtennis-Verbandes. Neben der heimischen Halle entwickelte sich die Sportschule Schöneck für unsere Nachwuchstalente zur zweiten Tischtennisheimat, wo unter Verbandstrainer Charly Lehmann modernstes Offensiv-Tischtennis gelehrt wurde. Neue Freundschaften unter den Jugendlichen außerhalb des Vereins brachte auch für das vereinsinterne Herrentischtennis Anfang der 80er Jahre wieder neuen Schwung in das Personalkarussell. Unter den kritischen aber dennoch wohlwollenden Augen von Charly Lehmann formierte sich in Langensteinbach mit den Spöckern Rainer Hock ab 1980 sowie Steffen Fetzner

ab 1981 eine Fördergemeinschaft zusammen mit Martin und Hartmut, die mit ihrem jugendlichen Ehrgeiz den TTC nach zwischenzeitlichem Abstieg (1980) im Jahre 1982 wieder auf Verbandsligakurs brachten. Diese jungen Spieler prägten von nun an eine in Technik und Taktik auf Kompro-misslosigkeit ausgelegtes Angriffstischtennis, das auf Kreisebene in der ersten Hälfte der 80er Jahre seinesgleichen suchte. Im Rahmen der jährlichen Kreispokalspiele bekamen dies auch Mannschaften zu spüren, die einige Klassen höher spielten. Martin Rupp, Steffen Fetzner, Rainer Hock und Hartmut Seiter triumphierten in den Jahren 1981 und 1983 im Pokalwettbewerb.

Wir erinnern uns heute nicht ohne Stolz an die Zeit mit Steffen Fetzner, in welcher auch wir ein Wegbereiter für seine einzigartige internationale Tischtenniskarriere sein durften. Nicht nur innerhalb des Vereins begeisterte das begnadete und unbekümmerte Angriffstischtennis des damals 12jährigen Dreikäsehochs. In jeder fremden Halle war der TTC in den gemeinsamen Jahren mit Steffen, in welchen er es bis zum nationalen Ranglistensieg auf Schülerebene brachte, die Attraktion mit seiner jugendlichen Truppe. Steffen Fetzner machte auf seinem Weg zum Spitzenspieler auf Bundes- und internationaler Ebene zwei Jahre von 1981 bis 1983 Station beim TTC Langensteinbach. Nachfolgend schildert er seine Erinnerungen an seine Zeit beim TTC Langensteinbach:

“Zunächst einmal möchte ich mich für die schöne und erfolgreiche Zeit beim TTC Langensteinbach bedanken.

Die zwei Jahre, die ich beim TTC gespielt habe, waren für meine sportliche Entwicklung von größter Bedeutung. Sie bedeuteten für mich den Übergang vom Jugendspieler hin zum Seniorenspieler.

Ich war richtig stolz, als der TTC anfragte, ob ich nicht nach Langensteinbach kommen wolle.

Zusammen mit Rainer Hock aus Spöck, Martin Rupp und Hartmut Seiter, die ich vom Training von der Sportschule Schöneck her kannte, in einer Mannschaft zu spielen, war schon toll. Überhaupt war die Konstellation bzgl. der Zusammensetzung der Mannschaft optimal gelungen.

Zum einen waren es die jungen Wilden, zum anderen die erfahrenen Hasen, die einem jungen Spieler auch außerhalb des Tischtennisgeschehens wertvolle Ratschläge geben konnten. In diesem Zusammenhang erinnere ich mich noch gerne an Eberhard Kolb.

Obwohl ich zu dieser Zeit bereits in Kaiserslautern zur Schule ging (Heinrich-Heine-Sportgymnasium) und nur freitags zum Training kommen konnte, freute ich mich schon die ganze Woche auf das anschließende Cola-Bier. Insbesondere die familiäre Atmosphäre im Verein verbunden mit den Erfolgen der jugendlichen Spieler bzw. Spielerinnen machten diese zwei Jahre zu einem unvergesslichen Abschnitt meiner Tischtennis-Laufbahn. Hätte der TTC Langensteinbach mir damals nicht die Chance gegeben in der ersten Herrenmannschaft zu spielen, wer weiß, wie meine weitere sportliche Karriere verlaufen wäre

Steffen Fetzner - April 2000

Studentenbewegung

Noch nachhaltiger auf eine lang anhaltende sportliche Kontinuität in der Verbandsliga sollte allerdings die aufkeimende Personal-Quelle “Universität” wirken. Zu einem zwischenzeitlich etablierten Spitzenspieler auf Verbandsebene herangereift, wurde Mathestudent Hartmut Seiter auch in damals außerordentlich attraktiven Uni-Auswahlmannschaften - 1976 erreichte die Karlsruher Uni sogar die Deutsche Vizemeisterschaft - ein gefragter Spieler. So war es nicht verwunderlich, dass bedingt durch den Wechsel vom damaligen TT-Obmann der Universität Karlsruhe Roland Seydel (Mehlhorn) 1980 nach Langensteinbach in dessen und Hartmuts Windschatten zahlreiche Studenten in den folgenden Jahren den Weg nach Langensteinbach fanden. Für die meisten begründete sich dieser Vereinswechsel nach Langensteinbach mit auf die Dauer nicht mehr vertretbaren zeitlichen Aufwendungen im Zusammenhang mit den großen Entfernungen zwischen Studien- und Heimatort. Roland betrieb seinen Tischtennisport mit Leidenschaft und brachte damit in eine stagnierende Phase unseres Trainings im Verein frischen Wind hinein.

Neben dem unabhängig von der “Studentenbewegung” zugezogenen Denzlinger Eberhard Kolb, der durch seinen Vereinsbeitritt Ende ‘79 bereits das Ende der sportlichen Herrenflaute einläutete, ergänzte zunächst

Rüdiger Wolf 1980 die jugendlichen Himmelstürmer. Für Rainer und speziell Martin entwickelte sich vor allem Eberhard zu einer wichtigen Bezugsperson. Für die Eltern des damals 12-jährigen Steffen war es wichtig, ihn in dieser Mannschaft gut aufgehoben zu wissen - auch dafür war Eberhard mit seinem Verantwortungsbewusstsein ein Garant.

1983, als in der Bundesliga von der heutigen asiatischen Spielerinvasion noch nichts zu bemerken war, "verpflichtete" der TTC seinen Exoten aus Indonesien. Mit dem ruhenden Pol Wahyu Gunawan und zwei Jahre später mit Rainald Knaup, dessen unbändiger Kampfgeist überall Bewunderung auslöste, war das Verbandsliganiveau der ersten Herrenmannschaft für die 80er Jahre gesichert.

Schwer war es in dieser Zeit für den eigenen Nachwuchs, auch nur in die Nähe einer Chance zu kommen, vom Leistungsvermögen her den Zugang zum Verbandsligateam zu erkämpfen. Christian Weiser war der einzige, der diesen Sprung ab 1983 schaffte. Nach den euphorischen und bewegten Jahren bis 1983 legten sich in Anbetracht des gleichbleibenden Leistungspegels über die Jahre hinweg allmählich die Emotionen. Extrovertierte Spielerpersönlichkeiten wie Eugen Monasso, der nach seinem 3jährigen Gastspiel von 1976 bis 79 für weitere 7 Jahre ab 1987 seinen unbestrittenen Beitrag zum spielerischen Niveau der 1. Mannschaft leistete, wühlten zwischenzeitlich die Gemüter in Verein und Mannschaft auf. Mit Beharrlichkeit und immer wieder neuen Spielern aus der Uni konnte sich der TTC lange 13 Jahre nonstop in der Verbandsliga Nordbaden halten. Wir erlebten eine ruhige Zeitspanne, in der es interessant war zu verfolgen, wie viel "zusammengekaufte" Mannschaften anderer Vereine mit atemberaubendem Tempo nach oben durchmarschierten, um wenige Jahre später in andere Richtung wieder durchgereicht zu werden.

Ein Schwung jüngerer Studenten belebte in der ersten Hälfte der 90er Jahre noch einmal das Vereinsleben und die 1. Herrenmannschaft. Über seinen Einsatz in der Mannschaft hinaus erlangte vor allem Konrad Tiefenbacher mit seinem Engagement in der Jugendarbeit im Verein von allen auswärtigen Spielern die größte Anerkennung im Gesamtverein. Aber auch das unorthodoxe Spiel von Bernd Mux fand im Verein seine Anhänger. Erfolgreich, letztendlich aber zu kurz schlug die letzte Generation von Studenten aus der Uni ein. Sven Winkler, Steffen Mang und Marvin Estenfelder sind hier zu nennen. Große Freude im Verein löste jedoch 1995 die Rückkehr von Martin Rupp aus, der für drei Jahre noch einmal die nun schon 15 Jahre zurückliegende erfolgreiche Zeit in die Gegenwart holte.

Landeanflug

Für die meisten Spieler der Mannschaft bedeuteten Verbandsspiele und Training in der Regel zeitaufwendige Anfahrten meist aus dem Karlsruher Raum. Man darf die Entwicklung ab Anfang der 90er Jahre, in welcher die allmählich in die Jahre gekommenen Studenten ihren Lebensmittelpunkt zunehmend in Richtung beruflichen Erfolg oder Familienplanung verlegten, nicht beklagen. Die Zeit mit unseren zum Teil langjährig treuen Studenten war im Endeffekt eine schöne Zeit, in welcher auch die anspruchsvollen Tischtenniskonsumenten im eigenen Verein mit attraktiv dargebotenem Tischtennissport auf ihre Kosten gekommen sind.

Übrig geblieben aus dieser Zeit sind neben Hartmut Seiter nur noch Rüdiger Wolf als lebende Fossilien vergangener erfolgreicher Zeiten auf Verbandsebene. Man besann sich in der Folge zunehmend wieder auf die eigenen Kräfte innerhalb des Vereins. Spieler aus früheren unteren Teams - Ralf Dennig, Oliver Kimnich, Stefan Steinle und Wolfram Mayer, um einige zu nennen, rückten ins Spitzenteam auf. Im Einzugsgebiet der Tischtenniskreise Karlsruhe und Pforzheim pegelt sich zum Jubiläumsjahr in guter Atmosphäre das Spielklassenniveau ein auf Zeiten wie sie am Anfang der 70er Jahre waren. - Jeder Flug geht eben einmal zu Ende. Es sind nun die jüngeren Spieler, welche an der Schwelle des dritten Jahrtausends den Anspruch erheben, die Werte Leistungssport, Mannschaftsharmonie und Kameradschaft neu festzulegen und in den Mannschaftsalltag der ersten Herrenmannschaft einzubringen. So gesehen wäre es verkehrt, nach 25 Jahren höherklassigem Tischtennisdasein von einer Bruchlandung zu sprechen; bleibt uns die Hoffnung auf einen neuen Höhenflug irgendwann in der Zukunft.

Hartmut Seiter